

AUFGABE 1
DIE LESERATTE

LÖSUNGSTABELLE

AUFGABE	LÖSUNG
0. In welchem Jahrhundert entstand der Begriff „Leseratte“?	(Im) 19. (Jahrhundert)
1. Welche Art der Literatur kam zu dieser Zeit zum Höhepunkt?	(die) Unterhaltungsliteratur
2. Was entwickelte sich mit der Veränderung der Nachfrage an Büchern?	das Angebot
3. Was wurde im 19. Jahrhundert gegründet?	(Leih-)Bibliotheken
4. Als was wurden Groschenhefte und Romane bezeichnet? (1 Beispiel)	Schundliteratur / unmoralisch / minderwertig
5. Worüber wurde in der Gesellschaft debattiert?	(über) Literaturqualität / Qualität der Literatur / Qualität von Literatur
6. Auf wen hat sich der Ausdruck „Leseratte“ übertragen?	auf (den) Menschen
7. Was hatte der Begriff „Leseratte“ damals?	(eine) negative Konnotation
8. Was machen „Leseratten“ heutzutage?	sie lesen gerne / viel

TRANSKRIPT

Der Begriff Leseratte ist im 19. Jahrhundert entstanden (0). In einer Zeit, die den Höhepunkt der Entwicklung der Unterhaltungsliteratur darstellt (1). Von der Erfindung des Buchdrucks um 1450 bis in das 19. Jahrhundert verbreitete sich die Fähigkeit zu lesen in der Bevölkerung. Was zuerst nur Geistlichen und Gelehrten vorbehalten war, wurde auch für die Elite, dann das Bürgertum und schließlich auch die Arbeiterklasse und die Bediensteten verfügbar.

Und mit der Veränderung der Nachfrage entwickelte sich auch das Angebot (2). Im 19. Jahrhundert erlebte die Unterhaltungsliteratur einen Boom. **Leihbibliotheken wurden gegründet (3),** Romane verschiedener Genres sind erschienen und Groschenhefte. **Diese Groschenhefte und Romane waren in gewissen Kreisen verpönt und wurden als Schundliteratur, als unmoralisch und minderwertig bezeichnet (4).**

Diese gesellschaftliche Debatte über die Qualität von Literatur (5) fokussierte sich vor allem auf die Lektüre von Frauen, Arbeitern und Bediensteten. In dieser Zeit, also in der **Mitte des 19. Jahrhunderts,** kam dann der Begriff Leseratte auf. **Der Begriff funktioniert durch eine Metapher. Ratten waren in der damaligen Wahrnehmung gierige Tiere, die wahllos alles aßen.**

Diese Gier und Wahllosigkeit überträgt sich im Begriff Leseratte auf Menschen (6), die dieselbe Gier und Wahllosigkeit in Bezug auf Literatur an den Tag legen. **Leseratte hatte damals eine negative Konnotation (7).** Dies kann mit der gesellschaftlichen Debatte jener Zeit in Verbindung gebracht werden. **Wer heutzutage eine Leseratte ist, ist einfach nur jemand, der gerne und viel liest (8).**

- 100 Sekunden Wissen.

(srf.ch/audio/100-sekunden-wissen/leseratte?id=AUDI20250116_RS_0001#autoplay, 16/01/2025, gekürzt, 2:01 Minuten)

AUFGABE 2
DIE ERSTE AMPEL DEUTSCHLANDS

LÖSUNGSTABELLE

ITEM	0	9	10	11	12	13	14	15	16	17
LÖSUNG	B	A	B	B	B	C	C	A	C	B

TRANSKRIPT

Welche Farbe hatte die erste Ampel in Berlin? Nein, es war nicht rot, gelb, grün. **Und ich verrate euch heute die Geheimnisse einer legendären Ampel, der ersten überhaupt in Deutschland. Die stand ab 1924 auf dem Potsdamer Platz (0).** Aber wie sah diese Ampel aus? Auf welcher kuriosen Art hat man ... Davor den Verkehr geregelt und welcher berühmte Film hat der Ampel ein Denkmal gesetzt? Springen wir zurück in die wilden Zwanziger in Berlin.

Einer der Hotspots in der Stadt ist der Potsdamer Platz. Hier gibt es den großen Bahnhof mit S- und U-Bahnen. Über den Platz selbst fahren sage und schreibe 26 Straßenbahnen und fünf Buslinien (9). Dazu kommen nochmal 20.000 Autos pro Tag, außerdem noch viele Pferdefuhrwerke und viele Fußgänger. Und klar, dieser Verkehr muss irgendwie geregelt werden.

Der erste Versuch, **ein Polizist auf einem Hochstand mit einer Trompete in der Hand. Das ging dann so, er pustete hinein, dann sperrten die Kollegen die Straße ab und Fußgänger durften über die Kreuzung. Wenn er nochmal trompetet, dürfen alle Autos wieder fahren (10).** Klingt erstmal nach einer guten Idee, aber klappte nicht wirklich gut.

Kaum einer der Autofahrer hörte auf den armen Trompeter. Die Polizisten auf der Straße wurden oft angefahren oder sogar überfahren (11). Da muss eine andere Lösung her, sagen sich damals **die Berliner Verkehrsplaner und gehen auf Forschungsreise. In New York begeistert sie eine damals neue Erfindung (12).** Dort stehen an der Fifth Avenue sogenannte Ampeltürme, die den Verkehr regeln. So einen brauchen wir auch in Berlin. Sagen die Experten und kaufen gleich mal einen für 10.000 Mark. Der Turm wird nach Berlin geschafft, etwas umgebaut und im Dezember 1924 steht er endlich fertig auf dem Potsdamer Platz. Sieht so aus, knapp 9 Meter hoch, er steht auf insgesamt 5 Säulen, hat 5 Seiten. Und auf jeder dieser Seiten ist jetzt oben eine Ampel dran. Allerdings sind die Lampen nicht senkrecht angeordnet wie heute, sondern waagerecht. Und die Farben sind auch noch andere. Jedenfalls eine davon. Rot, Weiß, Grün ist damals die Kombination.

Erst ein Jahr später wird aus Weiß dann Gelb. Auf jeder der fünf Seiten gibt es auch noch eine Uhr. Damit auch jeder sehen kann, wie spät es ist (13). So, und dann ist er da. Der 15. Dezember 1924. An diesem Tag steigt der 39-jährige Polizist Friedrich Lange die Leiter am Turm hinauf und nimmt die Ampel in Betrieb.

Absolute Premiere damals. Der Ampelturm am Potsdamer Platz ist die erste Ampel in ganz Deutschland. **Und der Polizist da oben hat auch richtig zu tun, denn er muss alles von Hand steuern. Damals ist noch nichts automatisch (14).** Aber klar, wie bei fast jeder neuen Sache, gibt es auch hier ein paar, die was zu meckern haben.

Eine Zeitung fordert, dass der Turm schleunigst wieder abgeschafft wird, denn die Ampel würde den Verkehr verlangsamen (15). Und auch die Fahrgäste von Taxis protestieren, denn wenn ihr Taxi bei Rot halten muss, dauert die Fahrt länger und sie müssen mehr bezahlen. Doch die Ampel bleibt und sie ist ein Erfolg.

Munter wechseln die Farben auf den Seiten hin und her, nur auf einer der fünf Seiten des Turms nicht, und zwar die in Richtung Bellevue-Straße. Denn die Verkehrsplaner merken damals, fünf Ampeln zu betreiben ist einfach zu kompliziert, also zeigt diese Seite einfach immer Rot. Bald gewöhnen sich auch alle Verkehrsteilnehmer an die Farben. Weitere Ampeln werden in Berlin gebaut.

Und klar, der Turm auf dem Potsdamer Platz ist auch bald ein berühmtes Filmmotiv. Zum Beispiel im Kinderfilm Emil und die Detektive (16). Da bekommt der kleine Emil ein präpariertes Bonbon von einem Dieb und schwebt quasi im Drogenrausch um den Verkehrsturm herum. Das ist eine sehr coole Szene.

Aber dann das Jahr 1937. Der Bahnhof Potsdamer Platz wird ausgebaut und dann ist er im Weg, der berühmte Ampelturm. Er wird abgebaut und durch Hängeampeln ersetzt, die an Seilen in der Mitte des Platzes hängen. Nichts erinnert mehr an den legendären Turm bis zum Jahr 1997. **Dann lassen die Unternehmen Siemens und Daimler einen Nachbau anfertigen in Originalgröße.**

Der steht erst auf dem Leipziger Platz, später dann auf dem Potsdamer Platz und da steht er bis heute. Sieht fast exakt so aus wie das Original, nur die Leiter fehlt, zum Beispiel (17). Also, wenn ihr mal am Potsdamer Platz vorbeifahrt, könnt ihr euch den Turm mal etwas genauer ansehen und auch so vorstellen, wie es damals aussah in den wilden 20er Jahren in Berlin.

(podcast24.fr/episodes/100-berlin-rbb-888/die-geheimnisse-der-ersten-ampel-in-berlin-0lgTQkD8l8, 28/03/2024, gekürzt, 4:21 Minuten)

AUFGABE 3 DER TRAUM VON EINER EIGENEN WOHNUNG

LÖSUNGSTABELLE

0.	Während eines Großteils des 20.Jahrhunderts musste man ungefähr <u>DREI JAHRE</u> arbeiten, um ein Haus zu kaufen.
18.	Heutzutage gilt <u>KEINE (EINZIGE)</u> von 95 untersuchten Großstädten als bezahlbar.
19.	Der Hauspreis ist aktuell <u>MEHR ALS FÜNFMAL</u> so hoch wie das Jahreseinkommen eines typischen Haushalts.
20.	Viele Menschen gründen ihre Familie später oder gar nicht, weil sie <u>KEINEN PLATZ</u> haben.
21.	Leute wie <u>LEHRER, PFLEGEKRÄFTE, HANDWERKER, SERVICEKRÄFTE</u> können sich das Leben in der Stadt nicht mehr leisten. (Nennen Sie zwei Beispiele).
22.	War ein Haus vor 30 Jahren noch ein Grundbedürfnis, so ist es heute ein reines <u>FINANZPRODUKT</u> .
23.	Während die Einkommen der Normalbürger stagnieren, investieren die Reichen ihr Vermögen in <u>HÄUSER, IMMOBILIEN, LAND</u> (Nennen Sie zwei Beispiele).
24.	Die steigenden <u>REGELN</u> führten dazu, dass der Wohnraum knapp wurde.
25.	Dank immer billigeren Krediten stiegen <u>DIE IMMOBILIENPREISE</u> immer weiter, trotz gebremster Lohnentwicklung.

TRANSKRIPT

Für einen großen Teil des 20.Jahrhunderts war ein eigenes Zuhause kein Traum, sondern eine Selbstverständlichkeit. Ein typisches Haus kostete ungefähr das Dreifache eines durchschnittlichen Jahreseinkommens. **Drei Jahre Arbeit und man war Eigentümer, das war normal (0).** Heute ist nichts daran normal geblieben. Eine globale Untersuchung von 95 Großstädten brachte ein Ergebnis, das es so noch nie gab: **Keine einzige dieser Städte gilt heute als bezahlbar (18).** Nicht eine.

Selbst jene Märkte, die früher als durchschnittlich galten, sind außer Reichweite gerutscht. **Der Preis eines typischen Hauses liegt inzwischen mehr als 5-mal über dem Jahreseinkommen eines typischen Haushalts (19).** In Hong Kong, Sydney oder Vancouver sind es 9, 10, 14 Jahresgehälter und in den Megametropolen Chinas, dort klettert die Quote auf 20 bis 30.

Ja, es ist offiziell: Der Traum vom Eigenheim stirbt. Und wenn dieser Traum verschwindet, verschwinden viele andere gleich mit. **Menschen verschieben Familiengründungen, weil ihnen der Platz fehlt (20)**. Sie lehnen bessere Jobs ab, weil Umzüge unbezahlbar geworden sind. Sie hören auf zu sparen, weil es sinnlos erscheint, für etwas zu sparen, das man niemals erreichen wird.

So entsteht eine paradoxe Wirtschaft. Die Menschen, die unsere Städte am Laufen halten, **Lehrer, Pflegekräfte, Handwerker, Servicekräfte, können sich nicht leisten, in den Städten zu leben (21)**, die ohne sie nicht funktionieren würden.

Wie konnte es so weit kommen? Vor 30 Jahren war ein Haus ein Schutzraum, ein Grundbedürfnis. **Heute ist es ein Finanzprodukt (22)**. Ein globales Asset. Wertvoller als Gold, sicherer als Anleihen, und für viele Investoren das perfekte Lager für überschüssiges Kapital. Denn während die Löhne stagnieren, ist eines explodiert, das Vermögen der Reichen, Fonds und Großunternehmen. Und dieses Geld sucht einen Hafen. **Es kauft keine Lebensmittel, es kauft Häuser, Immobilien, Land (23)**. Damit stieg die Nachfrage künstlich, während gleichzeitig das Angebot absichtlich eingeschränkt wurde. Was harmlos begann, Umweltschutz, Begrenzung der Bebauung, Erhalt des Stadtbildes, verwandelte sich in ein Netz aus Regeln, Höhenlimits, Mindestparkplätze, endlose Genehmigungen.

Jede Regel ein kleines Hindernis, alle Regeln zusammen, eine Mauer gegen Neubau. So wurde Wohnraum knapp (24). Nicht weil wir nicht bauen könnten, sondern weil wir nicht bauen dürfen. Parallel dazu entfernten sich Löhne und Immobilienpreise voneinander wie zwei Kontinente, die auseinanderdriften. Globalisierung, Automatisierung und Outsourcing drückten jahrzehntelang die Lohnentwicklung.

Doch **Immobilienpreise, sie stiegen weiter (25)**, befeuert durch billige Kredite und die Vorstellung, dass Häuser immer im Wert steigen. Das führte zu einem neuen Teufelskreis. Je mehr die Preise stiegen, desto mehr liehen Banken. Je mehr Banken verliehen, desto mehr konnten Käufer bieten. Je mehr sie boten, desto höher stiegen die Preise. Ein System, das sich selbst füttert, bis es irgendwann kollabiert.

(youtube.com/watch?v=UEshp_gKR20, 14/12/2025, gekürzt, 3:25 Minuten)